Offener Brief an EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

Europa steht an einem industriepolitischen Scheideweg. Die Entscheidungen, die Sie und die Kommission jetzt treffen, werden bestimmen, ob die Europäische Union im 21. Jahrhundert ein führender Wirtschaftsraum bleibt – oder zum verwaltenden Museum seiner früheren Stärke wird.

Während weltweit in beispiellosem Tempo neue industrielle Branchen entstehen – in Elektromobilität, Batterietechnologie, grüner Chemie, KI-gesteuerter Fertigung und erneuerbaren Energiesystemen – droht Europa sich zu sehr mit der Verlängerung der Vergangenheit zu beschäftigen, statt die Zukunft konsequent zu bauen.

Wir bitten Sie eindringlich:

Wählen Sie nicht den Weg der technologischen Schonung – sondern den der europäischen Erneuerung.

Was Europa jetzt braucht, ist nicht „Technologieoffenheit“ als Vorwand für Stillstand, sondern technologischer Mut als industriepolitische Haltung. Es geht um die Erreichung der Klimaziele in Europa - und um Exportchancen der hiesigen Autoindustrie in aufstrebende Märkte. Oder wollen wir diese vorwiegend den Chinesen überlassen?

Die CO_2-Flottengrenzwerte sind dabei kein bürokratisches Hemmnis, sondern das wichtigste Investitionssignal für Europas industrielle Zukunft. Sie zwingen zur Innovation – und genau das ist ihre Funktion. Wer sie aufweicht, verlangsamt nicht Regulierung, sondern Transformation.

Ein Rückgriff auf synthetische Kraftstoffe, Plug-in-Hybride oder vage Übergangstechnologien mag kurzfristig politisch bequem erscheinen. Industriepolitisch aber ist er gefährlich:

Er bindet Kapital an alte Plattformen, verlängert Pfadabhängigkeiten – und schwächt Europas Wettbewerbsfähigkeit dort, wo der Markt längst entschieden ist.

China, weitere asiatische Staaten und die USA bauen derzeit das industrielle Rückgrat der Zukunft:

- Batteriefabriken,
- Software-Ökosysteme,
- Stromspeicherproduktion,
- Elektromotoren,
- KI-gestützte Fertigung.

Währenddessen diskutiert Europa über Ausnahmen für Antriebssysteme von gestern.

Wir halten das für den grundsätzlichen Denkfehler.

Europa wird nicht wettbewerbsfähig, indem es Rücksicht auf Strukturen nimmt, die den Sprung nicht schaffen – sondern indem es jene stärkt, die ihn längst machen.

Statt:

- Grenzwerte aufzuweichen,
- Zielpfade zu flexibilisieren,
- Übergangstechnologien politisch zu konservieren,

braucht Europa:

- klarere Enddaten,
- höhere Ambitionen,
- und mutigere industriepolitische Instrumente.

Ein starkes Europa entsteht nicht durch Schonung – sondern durch Richtung.

Wir ermutigen Sie ausdrücklich:

- Halten Sie am Ende des mit fossilen Kraftstoffen betankten Verbrennungsmotors fest.
- Präzisieren Sie Zwischenziele, statt sie zu verwässern.
- Priorisieren Sie Elektromobilität als industrielle Kerntechnologie.
- Setzen Sie auf europäische Skalierung statt auf technologische Nostalgie.

Dass Transformation Arbeitsplätze kostet, ist eine bequeme Legende. Sie schafft andere – bessere, zukunftsfähigere – wenn man sie gestaltet statt verzögert.

Die Geschichte europäischer Industrie war nie eine der Bewahrung – sondern immer eine der Neuerfindung. Von der Dampfmaschine bis zum Binnenmarkt, von der Chemie bis zur Digitalisierung: Europa war stark, wenn es voran ging – nicht, wenn es bremste.

Frau Präsidentin,

Europa braucht jetzt keine Verwaltung des Übergangs.

Europa braucht eine Vision der Führung.

Seien Sie die Präsidentin, die Europa auf Geschwindigkeit bringt.

Mit Respekt – und großer Erwartung,

Folgende Unterzeichner dieses Briefes sind Teil der Cleanthinking-Community bei Facebook:

Martin Jendrischik, Leipzig
Elmar Werner, Offenbach
Frank Schneede, Holle
Claudia Niehaus, Bremen
Andrea Asikoglu, Germering
Christian Markus, Haan
Benjamin Kühl, Willstätt
Martin Schneider, Heilbronn
Tanja Silenbäumer, Bad Kreuznach
Victor Elsäßer, Chemnitz

Markus Seesing, Essen
Sebastian Kaden, Dortmund
Stefanie Meier, Ludwigsburg
Oliver Prömpers, Wesseling
Karl-Ludwig Müßig, Mutterstadt
Leiv Scherenberger, Hamburg
Susanne Hartung, Wasserliesch
Lukas Friedel, Zwickau
Thomas Götz, Trebgast
Guido Jamin, Niedernhausen
Markus Schlieper, Dortmund
Markus Nagel, Wiesbaden
Dr. Dagmar Müller, Mölln
Bernd Hermann, Jüchen
Birgit Puder, Bad Lausick
Albert Dörp, Buchholz/Nordheide
Mirjam Kablau, Waldshut-Tiengen
Petra Schwering, Sehnde
Editha Schwering, Lamspringe
Holger Rohlfs, Klimadialoge.de Griesheim
Günter Hettrich, Erkrath
Michael Werner, Berlin
Daniela Hermann, Jüchen
Ralf Brzeske, Neckarsulm
Marcel Klotz, Mönchengladbach, Unternehmer
Norman Richter, Plauen
Thomas Weinert, Berlin
Wol
Guido Körber, Berlin
Dirk Müller, Renningen
Frank Eggers, Lindau (B)
Holger Dettleff, Bremen
Michael Josupeit, Freiburg (Elbe)
Marc Hochberger, Berlin